

Kunstmobilien

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Landesblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten.

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.80 M., bei unsern Anzeigern monatlich 2.00 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 5.40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.  
Druck und Verlag: G. Zipper, Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Inserat: die einseitige Garnanzahl 50 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aussagen: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tageweise.

Nr. 91.

Montag, den 19. April 1920.

59. Jahrgang.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

(Nationalversammlung, 16. April.) Die Präsidentenversammlung hat der Oberpräsident telegraphisch um Genehmigung der Strafverfolgung des Abgeordneten Dr. (H.) wegen Verstoßes des Landesverrats und des Verrats militärischer Geheimnisse ersucht. Der Präsident hat gestern der Abgeordnete Krollmann (D. Nat.), der im 8. Wahlkreis (Provinz Posen) gewählt war. Hierauf wird das Gesetz über erweitertes Entzugesrecht der Festungsgemeinden bei Rayonbeschränkungen in zweiter und dritter Lesung ohne weitere Erörterung einstimmig angenommen. Bei der zweiten Beratung des Gesetzes über die Grundschulen und Aufhebung der Vorarbeiten beantragte Abgeordneter Mumm (D. Nat.), von der Behandlung des Gesetzes vorläufig abzusehen, um den Beschlüssen der großen Reichsschulkonferenz nicht vorzugreifen. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Abg. Hellmann (Soz.): Wir begrüßen das Zustandekommen des Gesetzes. Wir haben unsere weitergehenden Wünsche zurückgestellt. Eine Grundschule mit vier Jahrgängen ist das Mindeste, was wir verlangen. — Abg. Rheinländer (Z.): Meine Partei stellt sich dann gerne auf den Boden der Grundschule, wenn ihrem Antrage entsprechend in Beachtung der Verfassungsbestimmungen die Volksschulen auch weiterhin bestehen bleiben. — Abg. Kölsch (D. Nat.): bedauert die Aufhebung der Grundschulen und fordert zum Schluss in längeren Ausführungen vor allem den Religionsunterricht und die Pflege religiöser Geistes in der Grundschule. Abg. Rühl (Dem.) stellt als Ziel die nationale und soziale Einheitschule auf. Der vorliegende Gesetzentwurf ist geeignet, die mancherlei Hemmnisse, die der Vermittlung dieses Zieles noch im Wege stehen, zu beseitigen. — Abg. Kunkel (D. Sp.): beantragt die Einschaltung, daß der im Gesetz gegebene Hinweis auf Lehrplan, Lehrzeit und Unterrichtsmethode an Volksschulen für Schwachfällige nicht angewendet wird. — Abg. Runer (U.): begründet einen Antrag seiner Fraktion, nach dem die Volksschule in den acht unteren Jahrgängen für alle Volksschüler die gemeinsame Grundschule ist. — Unterstaatssekretär Schulz: über den Grundgedanken des Gesetzes besteht im Hause erfreulicherweise Einstimmigkeit. Die Religionsfrage hat mit dem Gesetz an sich nichts zu tun. Der Religionsunterricht ist durch die Verfassung geregelt und wird Sache eines besonderen Reichsgesetzes werden. Eine Ausdehnung der Grundschule ist wünschenswert, aber heute noch nicht erreichbar. Das Lehrerbildungsgesetz liegt vor. Die Reichsschulkonferenz soll nach Zusammentritt des neuen Reichstages hier im Hause tagen. In der Abstimmung wird der Antrag der Unabhängigen

abgelehnt, ebenso ein Antrag der Deutschnationalen, der dahin lautet, daß an allen Grundschulen, auch soweit sie nicht Bekenntnisschulen sind, Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach zu erteilen ist. Paragraph 1 wird daraufhin in einer auf Antrag der Mehrheitsparteien reaktionell geänderten Fassung angenommen. — Nach § 2 sind die bestehenden Vorarbeiten und Vorarbeiten alsbald aufzuheben. Statt der sofortigen völligen Aufhebung ist ein Abbau gestattet, der spätestens zu Beginn des Schuljahres 1924/25 abgeschlossen sein muß. Für private Schulen gelten die gleichen Vorschriften, doch darf in besonderen Fällen die völlige Auflösung bis 1929 aufgeschoben werden. Ein Antrag der Unabhängigen will öffentliche und private Vorarbeiten sofort aufheben, ein deutschnationaler Antrag den Abbau dieser Schulgattung in weniger beschleunigtem Maße vorgenommen werden. Beide Anträge werden abgelehnt. — § 3 bestimmt, daß die durch Aufhebung öffentlicher Vorarbeiten entbehrlich werdenden Lehrer und Lehrerinnen auch gegen ihren Willen ohne Schädigung in ihren Gehaltsansprüchen an öffentliche Volksschulen oder an mittlere oder höhere Lehranstalten versetzt werden dürfen. — Die Deutschnationalen beantragen, die Versetzung nur mit Zustimmung der betroffenen Lehrer vorzunehmen. Nach längerer Debatte wird der deutschnationaler Antrag gegen die Stimmen der Deutschnationalen und des einzigen anwesenden Vertreters der Deutschen Volkspartei, des Abgeordneten Prinz, abgelehnt. — Nach § 4 ist der Privatunterricht an Stelle des Grundschulunterrichts nur ausnahmsweise in besonderen Fällen zugelassen. — Abg. Oberführer (D. Nat.) begründet einen Antrag, Privatunterricht in allen Fällen als Grundschulersatz zuzulassen. Die Vorlage bilde einen unzulässigen Zwang für die Eltern. Auch dieser deutschnationaler Antrag wird gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt, ebenso ein Antrag der Unabhängigen, den Privatunterricht auf alle Fälle sehr großer körperlicher Gebrechlichkeit zu beschränken. — § 4 bleibt unverändert, ebenso der Rest des Gesetzes. — Der Entwurf des Gesetzes über Aufhebung der Gebührensprivilegien im Post- und Telegraphenverkehr wird nach Vornahme der ersten Lesung, da sich wider Erwarten Differenzen zeigen, an den Haushaltsausschuß verwiesen.

— Die deutsche Regierung ließ Anfang April in Paris eine umfangreiche Note übergeben, in der sie nachdrücklichst Beschwerde führt gegen die unerhörten Gewaltmaßnahmen, die die belgischen Behörden im Hinblick auf die Volksabstimmung in den Kreisen Eupen und Malmedy zur Anwendung bringen. Schon in technischer Beziehung kann von einer sachgemäßen Abstimmung keine Rede sein, denn es liegen nur zwei Stimmlisten aus, und die einzelne Eintragung dauert so lange, daß innerhalb der sechsmonatigen Abstimmungs-

zeit bei unterbrochener Reihenfolge der Eintragungen nur eine Minderheit der Stimmberechtigten das Stimmrecht ausüben könnte. Bei der Eintragung werden die Stimmberechtigten durch die belgischen Kreiskommissare in kaum glaublicher Weise beeinflußt. Vor allem aber gehen die Belgier gegen Personen, die sich für Deutschland eintragen, mit Zwangsmassnahmen vor, die nichts weniger als eine Vernichtung ihrer wirtschaftlichen Existenz bedeuten. Von Maßregeln dieser Art sind die unerträglichsten die Entziehung der Erlaubnis zum freien Verkehr im besetzten Gebiet, die Einbeziehung der Lebensmittelkarten und der Ausschluss vom Geldumtausch. Die deutsche Regierung sieht in diesem Vorgehen nicht nur einen Bruch des wiederholten feierlichen Versprechens für eine freie, unbefristete Stimmabgabe, sondern auch eine Verletzung des Friedensvertrages, da es die Ausübung eines vertraglich verbrieften Rechtes verhindert. Sie legt gegen dieses Verhalten der belgischen Behörden nachdrücklichst Verwahrung ein und verlangt, daß Vorkehrungen getroffen werden, derart, daß jede Beeinträchtigung der Abstimmenden aufhört, die Eintragungen geheim gehalten und dagegen verstoßende Beamte entfernt werden. Die Note wendet sich endlich an den Völkerrund mit dem Ersuchen, eine Kommission zur Überwachung zu entsenden und spricht die Erwartung aus, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Vergewaltigung einer Bevölkerung von mehr als 80000 Seelen zu verhindern.

— Das Reichswehrministerium teilt mit: Bei der Reichsregierung liegen Nachrichten ein über eine Zusammenkunft, die im Reichswehrministerium am Donnerstag um 8 Uhr abends stattgefunden sollte, zu der namentlich genannte Offiziere, die größtenteils dem Reichswehrgruppenkommando I angehören und zumeist gerichtete Arbeiterführer gehören. Die militärischen Teilnehmer an dieser Sitzung wurden durch ausführliche Angaben erheblich belastet. Die Sitzung hat tatsächlich um 8 Uhr abends im Dienstzimmer des Hauptmanns Viehbach stattgefunden. Es haben daran teilgenommen die Hauptleute v. Viehbach und Bohndorf, der Kapitänleutnant v. Althaus und Leutnant v. Viehbach, ferner ein Zivilingenieur Meyer (unbekannt, kürzlich aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt), sowie die Herren Bertram (nach seinen Angaben Gründer des Vereins des Frontsoldaten) und Rahlert (nach seinen Angaben Uhrmacher aus Groß Lichterfelde). Der Reichswehrminister ließ bald nach 8 Uhr die Sitzung aufheben und hat nach persönlich im Laufe der Nacht die Teilnehmer einzeln vernommen. Er hat alsdann angeordnet, daß die an der Sitzung Teilnehmenden, mit Ausnahme des Hauptmanns Bohndorf, der nur einem Dienstbefehl zufolge an der Sitzung teilnahm, bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit in dem Polizeipräsidium in Berlin in

## Im Dunkel.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten)

(3. Fortsetzung.)

Nun konnte Hubert von Legow freilich das Erschrecken und Entsetzen begreifen, das sich in Hilde Brünings Haltung ausgeprägt hatte, als sie bei ihrer Landung mit der fürchterlichen Neugierde empfangen worden war. Und jetzt machte er sich ernste Vorwürfe wegen der allzu ängstlichen Bedenkenlichkeiten, die ihn abgehalten hatten, sich über die Ursache ihrer Bestürzung zu unterrichten. Aber noch war es vielleicht nicht zu spät, das gestern Versäumte nachzuholen. Von dem Augenblick an, wo er begriffen hatte, um was es sich in jenem Zeitungsausschnitt handelte, war es ihm wie etwas Selbstverständliches vorgekommen, daß er seine ganze Kraft daran setzen müsse, die Spur dieses Verwundenen zu finden und die Seinigen aus der verzehrenden Qual ihrer Ungewißheit zu erlösen. Auf ein anderes und besseres Ergebnis glaubte er sich ja von vornherein keine Hoffnung machen zu dürfen; denn wenn die Charakteristik des Dr. Brünings eine zutreffende war, ließ sich wohl kaum annehmen, daß er noch unter den Lebenden weilt. Daß ihn auch das Geheimnisvolle des Falles reizte, verhehlte er sich nicht. Aber ehe er den ersten Schritt tat, legte er sich in ernstester Selbstprüfung die Frage vor, ob nicht vielleicht auch eine schwache Hoffnung, sich die verlorenen Sympathien seiner Reisegesährtin zurückzugewinnen, einen Anteil habe an seinem Betätigungsbedürfnis. Denn er hatte unter der harten Zurückweisung zu schwer gelitten, als daß ihn nicht der Gedanke an eine zweite Enttäuschung hätte schrecken müssen. Aber er glaubte sich gewappnet. Dieser holde Traum war ein für allemal ausgeräumt. Wenn er Hilde Brünings jetzt seine Dienste anbot, so würde es nicht geschehen, weil er dadurch ihr Vorurteil zu beseitigen und sie für sich zu gewinnen trachtete. Sie mochte über den Beruf und die Achtungswürdigkeit eines Detektivs auch weiterhin denken.

wie es ihr beliebte. Das Bewußtsein, ihr in einer traurigen Lage uneigennützig Beistand geleistet zu haben, sollte und mußte der einzige Lohn sein, auf den er rechnete.

4. Kapitel.

Bei dem Aussehen, das der Fall des Dr. Brünings erregt hatte, und bei den Beziehungen, die ihm zu Gebote standen, war es für Hubert von Legow ein Leichtes gewesen, die Wohnung der bellagierten jungen Frau zu ermitteln, und noch am nämlichen Nachmittag erschien er in Mrs. Fogsons Boarding-House, um sich nach Fräulein Hilde Brünings zu erkundigen. Wie er es nicht anders erwartet hatte, wurde ihm die Auskunft, daß sie ebenfalls in dem Logierhause abgestiegen sei, und seine Befürchtung, daß sie sich möglicherweise weigern könnte, ihn zu empfangen, erwies sich als grundlose Besorgnis. Er hatte kaum fünf Minuten in dem für alle Bewohner des Hauses gemeinschaftlichen Parloir gewartet, als sie erschien, — bleicher und mit schmaleren Wangen, als er sie zuletzt gesehen, aber doch gefaßt und äußerlich ruhig. Sie legte keinerlei Verwunderung über sein Erscheinen an den Tag, und sie ersparte es ihm sogar, ihr über die Ursache dieses Besuches Rechenschaft zu geben.

Flüchtig, wie bei der Verabschiedung, reichte sie ihm die Hand, und indem sie dann mit einladender Bewegung auf einen Stuhl deutete, sagte sie:

Wenn ich Ihre Kommen als einen freundlichen Beweis der Teilnahme zu deuten habe, Herr von Legow, so danke ich Ihnen dafür von Herzen. Es war eine furchtbare Ueberraschung, die mich bei meiner Landung erwartete. Sie haben in den Zeitungen davon gelesen, nicht wahr?

Der Klang ihrer Stimme verriet ihm, daß sie viel gewint haben mußte, und er sah an dem Jucken ihrer Mundwinkel, daß sie auch in diesem Augenblick die ganze Kraft ihres starken Willens aufbieten mußte, um sich zu beherrschen. Darum beeilte er sich, das Wenige vorzubringen, was er ihr zum Troste zu sagen wußte.

„Ja. Und ich habe daraus den Eindruck gewonnen, daß noch Hoffnung vorhanden ist, Ihren Herrn Bruder

lebend aufzufinden. Er kann nicht verunglückt sein, da dies inzwischen durch die polizeilichen Nachforschungen hätte festgestellt werden müssen, und ich bin sehr geneigt, die Vermutung des Reporters, daß er sich unter dem Einfluß einer momentanen Geistesverwirrung entfernt habe, für zutreffend zu halten. In diesem Fall wird es sicherlich binnen kurzem gelingen.“

Aber mit einem müden, hoffnungslosen Kopfschütteln fiel Hilde Brünings ihm in die Rede.

„Sie meinen es gut, indem Sie mich mit solchen Aus-sichten zu beruhigen versuchen; aber wenn Sie meinen Bruder gefasst hätten, würden Sie ebenso gut wissen wie ich, daß dies von allen Erklärungen für sein Verschwinden die unwahrscheinlichste und unmöglichste ist. Es kann keinen geistig gesünderen Menschen geben, als er es gewesen ist. Und er war eben jetzt im Vollbesitz alles dessen, was er für das Glück seines Lebens halten mußte. Strahlend vor Heiterkeit hatte er sich von seiner jungen Frau verabschiedet, und noch bei dem Rechtsanwalte, dem die Anzeichen einer beginnenden geistigen Zerrüttung doch wohl hätten auffallen müssen, hatte er lächelnd erklärt, daß er nicht länger verweilen dürfe, um sein Weibchen nicht in Angst und Sorge zu versetzen. Wollen Sie mich im Ernst daran glauben machen, daß ein gesunder und glücklicher Mensch innerhalb weniger Minuten einer geistigen Umnachtung verfallen könnte, die ihn jeder Herrschaft über sein Tun und Lassen beraubt?“

„Was Sie da sagen, spricht allerdings sehr stark gegen eine solche Annahme,“ mußte Legow zugestehen. „Und es ist selbstverständlich, daß man bei den Nachforschungen nach seinem Verbleib auch anderen Möglichkeiten wird Rechnung tragen müssen. Sie gestatten mir doch, auch meinerseits ungefährdet mit diesen Nachforschungen zu be-ginnen?“

Hilde zögerte, ihm zu antworten. Und als sie seinem bittenden Blick begegnete, schlug sie die Augen nieder. „Ich kann Ihnen für eine solche Absicht natürlich nur von Herzen dankbar sein,“ sagte sie unsicher, „aber ich weiß nicht, ob ich befugt bin, nach dieser Richtung hin irgendwelche Vollmachten zu erteilen. Ein intimer Freund

Schutzhaft zu halten sind. Die Untersuchung, die der Staatskommissar für öffentliche Ordnung leitet, wird durch Gegenüberstellung der Belastungszeugen mit den Teilnehmern an der Sitzung schnellstens fortgesetzt. Neben dem Tatbestand und den anderen Absichten der Teilnehmer wird festzustellen sein, ob noch andere Personen zu dieser Sitzung geladen waren, die aus irgend welchen Gründen nicht erschienen sind.

Aus dem Berliner Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Der Polizeipräsident Richter, dem in seiner Eigenschaft als Regierungskommissar für den Landespolizeibezirk Berlin die Entscheidung über Schutzhaftangelegenheiten zusteht, hat es abgelehnt, die Schutzhaft gegen die vom Reichswehrminister in der Nacht zum Freitag im Anschluß an eine Besprechung im Wehrministerium festgenommenen Offiziere und Zivilpersonen zu verhängen. In den eingehenden Bernehmungen, die im Polizeipräsidium stattgefunden haben, ist keinerlei Beweis dafür erbracht, daß die im Reichswehrministerium stattgehabte Zusammenkunft der festgenommenen Personen einen Aufbruch der Regierung zum Ziel hatte, oder daß sie sonst in irgend einer Weise geeignet gewesen wäre, die öffentliche Ordnung, Ruhe oder Sicherheit zu gefährden. Der Polizeipräsident hat daher die Freilassung der Festgenommenen veranlaßt.

In Essen ist ein Ausschuss gebildet worden zur Prüfung der in der letzten Zeit durch Spartakisten wie auch durch Reichswehr begangenen Grenzstaten. Die Kommission besteht aus zwei Mitgliedern der freien Gewerkschaften, einem Mitglied der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften, sowie zwei Vertretern der Zivilbevölkerung.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Eine neue unerhörte Vergewaltigung des freien Verkehrs Ostpreußens auf einen freien Durchgangsverkehr mit dem übrigen Deutschland versucht die polnische Regierung: Unnützlich der Banknotenabstempelung sperrte Polen zehn Tage jeden Verkehr mit dem Auslande. Bei dieser Gelegenheit will es den deutschen Durchgangsverkehr mit Ostpreußen noch weiter beschränken. Bedingtlich auf der ganz unzureichenden eingleisigen Nebenbahnlinie über Egerst-Marienwerder, und auch hier nur bei Tage, will Polen das Durchlaufen einiger Wagen durch polnisches Gebiet zulassen, offenbar nur, um nach außen hin den Schein zu wahren, daß es den Friedensvertrag innehalte. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat sofort die nötigen Schritte zur Abwehr der neuen Verletzung des Friedensvertrags unternommen.

Die bayerischen Bauern aller Parteischattierungen haben bei der bayerischen Regierung gemeinsame Schritte getan, damit dieselbe der Forderung der Auflösung der Einwohnervereine mit allen Mitteln entgegenstrebe. Die Bauern fordern auf, unter keiner Bedingung die Waffen abzuliefern.

Auf eine Anfrage, wie weit die von der Regierung angeforderte auf den Bestimmungen der Strafprozessordnung beruhende Vermögensbeschlagnahme durchgeführt ist, wird der „Vossischen Zeitung“ von zuständiger Stelle erklärt, daß sowohl die Beschlagnahme der Bankguthaben, als auch sämtlicher Immobilien der Beschuldigten erfolgt ist.

Von Bedeutung für das Rechtsleben ist das von der Nationalversammlung in der Sitzung vom 30. März angenommene Gesetz, daß die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche von 600 auf 1200 Mark erhöht wird. Das Gesetz trat bereits in Kraft.

## Ausland.

### Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer verhandelt über die von der Regierung zur Deckung des Defizits vorgeschlagenen Steuern, in der Hauptsache indirekte Steuern. Die Sozialisten haben als Gegenantrag eine Kapitalsteuer verlangt und die Verstaatlichung mehrerer öffentlicher Betriebe. Der Finanzminister François-

meines Bruders, der mit seiner Schwiegermutter von Saint Louis hierhergekommen ist, hat es übernommen, alle erforderlichen Schritte zu tun, und er würde sich vielleicht mit Recht gekränkt fühlen, wenn ich ohne seine ausdrückliche Einwilligung etwas unternähme.

So überlassen Sie es mir, die Einwilligung dieses Herrn zu erlangen. Darf ich Sie bitten, mir seinen Namen zu nennen?

Es ist ein Herr Ettore Dalbelli. Und er befindet sich augenblicklich hier im Hause. Wollen Sie, daß ich ihn rufe?

Ich wäre Ihnen dafür sehr dankbar. Aber ich möchte Sie bitten, mir zuvor noch einige Minuten zu schenken. Es scheint mir nämlich zur Vermeidung von peinlichen Mißverständnissen unerlässlich, daß ich Ihnen eine Erklärung abgebe. Nicht als Ihr Reisegefährte von der „Hollatia“ — nicht als der Mann, der so töricht war, sich für eine kurze Zeitpaune mit vermessenen und unerfüllbaren Hoffnungen zu tragen, wie ich hier vor Ihnen, sondern einzig als der Berufsdetektiv, den es reizt, an der Aufklärung eines geheimnisvollen Falles mitzuwirken. Und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich an demselben Tage, wo mir oder anderen diese Aufklärung gelungen ist, für immer aus Ihrem Gesichtskreis verschwinden werde.

Hilde Brünings Lieder blieben noch immer gesenkt. Nur das raschere Atmen ihrer Brust, und die Art, wie sie Sekundenlang die Handflächen zusammenpreßte, gaben Zeugnis von der starken Bewegung, die seine Worte in ihr hervorgerufen hatten.

Ich weiß nicht, ob es dieser ausdrücklichen Erklärung bedurft hätte, erwiderte sie endlich leise. „Aber wenn Sie für notwendig hielten, mag sie wohl notwendig gewesen sein. Wollen Sie, daß ich jetzt Herrn Dalbelli rufe?“

Er verneigte sich zustimmend, und sie verließ das Zimmer. Wohl hätte er gerne noch eine Reihe von Fragen an sie gerichtet, ehe ihre weitere Unterredung einen Zeugen erhielt; aber er hatte die Empfindung, daß es ihr nach seiner Erklärung peinlich gewesen sei.

Marjal hat diese Vorschläge abgelehnt und die reaktionäre Mehrheit der Kammer wird ihm ohne Zweifel folgen. In seiner Rede hat der Finanzminister auch Angaben gemacht über die Zahlungen, die Deutschland bisher an die Länder über Entente geleistet hat: „Deutschland“, so führte er aus, „hat seine Zahlungen begonnen. Ich kann in dieser Beziehung jedoch nur allgemeine Andeutungen machen, da die genaue Abrechnung bis jetzt noch nicht festgestellt ist. Deutschland hat bis jetzt für Nahrungsmittel an die Vereinigten Staaten 730 Millionen Mark und an England 325 Millionen Mark gezahlt. Wir haben bisher außer den Kohlenlieferungen der Saar für 131 Millionen Mark Kohlen bekommen. Die von Deutschland für die Besatzungsarmee bezahlte Summe beläuft sich auf 16 Millionen Franken. Deutschland hat weiterhin noch Kohlen, Schiffe, Eisenbahnmateriale und chemische Produkte geliefert, deren Wert im Finanzministerium noch nicht festgestellt ist. Ich muß hinzufügen, daß Deutschland stark im Rückstand ist mit seinen Zahlungen. Anstatt 6 960 000 Tonnen Kohlen hat es nur 3 070 960 Tonnen geliefert.“

Die revolutionäre Bewegung in Frankreich, die von den extremen Sozialisten und den Arbeiterführern geleitet wurde, ist weit davon entfernt, im Sande zu verlaufen. Die Eisenbahner des Orleans-Bezirks haben jetzt beschlossen, eine Zusammenkunft mit dem Bürgerturn abzuschlagen. Vorort, der holländische Schulmeister, hat, nachdem es nicht gelungen ist, den Sozialistenkongress in Straßburg zum Anschluß an die dritte Internationale zu bewegen, nun die Maschinerie der sozialistischen Gewerkschaften der Seine vollständig in den Händen.

Holländisch Neues Bureau meldet: Im Laufe der Besprechung, die Willerand gestern mit Lord Derby hatte, hat der englische Botschafter vorgeschlagen, daß den alliierten Vertretern in Berlin gleichlautende Instruktionen erteilt werden sollen, um der deutschen Regierung formell bekannt zu geben, 1. daß man von ihr erwartet, daß sie den Versailler Vertrag genau ausführt, hauptsächlich die Vereinbarungen, die auf die Verminderung der Armees und des Kriegsmaterials sich beziehen; 2. daß die Mächte weder eine Wiederherstellung des militärischen Regimes, noch eine anarchistische Revolution dulden werden; 3. daß die Besprechungen, die die Mächte Deutschland hinsichtlich seines wirtschaftlichen Wiederaufbaues gemacht haben, die Bewilligung internationaler Kredite und die Lieferung von Rohmaterialien, von den vorgenannten Bedingungen abhängig sind.

### England.

„Baut „Morningpost“ wird im englischen Material, wenn der Friedensvertrag mit Österreich und Bulgarien auf die Tagesordnung gesetzt wird, eine ernste Opposition erfolgen. Mehrere Mitglieder der liberalen und Arbeiterfraktionen haben einen Beschluß vorgeschlagen, demzufolge die Friedensbedingungen nicht zu genehmigen sind. Dieser Beschluß hat den folgenden Wortlaut: Das Unterhaus weigert sich, in zweiter Lesung die Gesetzesvorlage zu genehmigen, die Österreich ungerichtete wirtschaftliche Lasten auferlegt, hinsichtlich Österreichs und Bulgariens den Grundsatz der Selbstbestimmung verläßt und Reim für einen neuen Krieg in der Zukunft enthält.

## Polen.

Da. Die am Samstag Abend im „Bürgerhof“ abgehaltene Generalversammlung des Gesangsvereins „Viehdreieck“ war von 42 aktiven Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Ernst Dienstbach, eröffnete kurz nach 9 Uhr die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und gab einen kurzen Überblick über das abgelaufene Vereinsjahr. Aus dem vom Kassierer, Herrn R. Wehrum, vorgetragenen Kassibericht war zu ersehen, daß der Stand der Kasse ein günstiger ist. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt und der Dank für seine Mithewaltung ausgesprochen.

länger mit ihm allein zu bleiben, und er war entschlossen, all ihren Wünschen Rechnung zu tragen, soweit er sie nur immer zu erraten vermochte.

Eine längere Zeit war vergangen, ehe Hilde zurückkehrte. Sie kam in Begleitung derselben beiden Personen, von denen sie bei der Landung in Hoboken empfangen worden war. Und die durch seinen Beruf ausgebildete Gewohnheit, in den Physiognomien der Menschen zu lesen, ließ dem Detektiv schon nach dem ersten raschen Blick auf den riesenhaften Italiener keinen Zweifel, daß dieser Herr von seinem Anerbieten einer freiwilligen Mitarbeiterschaft nicht über die Wachen erbaute sei. Die Begrüßung, die ihm von dieser Seite zuteil wurde, war von sehr gemessener Höflichkeit. Und eine gewisse Entschädigung dafür bot ihm nur die lebhafteste Wärme, mit der die kleine, ältliche Dame ihm entgegenkam. Er hatte gehört, daß er in ihr Mrs. Longwood, die Schwiegermutter des verschwundenen Dr. Arnold Brünings, vor sich habe. Und sie war es, die jetzt zuerst das Wort an ihn richtete.

„Fräulein Hilde teilte uns mit, daß Sie bei der Aufklärung meines unglücklichen Sohnes behilflich sein wollen. Oh, mein Herr, wenn Sie ihn uns lebend wiedergeben könnten, wir würden mit Freuden alles hingeben, was wir besitzen, um Sie dafür zu belohnen.“

„An Eifer und redlichem Willen würde ich es gewiß nicht fehlen lassen, Mrs. Longwood,“ erwiderte Hubert. „Und ich bitte Sie, sich versichert zu halten, daß es viel mehr mein Interesse an dem mysteriösen Fall als die Aussicht auf eine Belohnung gewesen ist, die mich bestimmt hat, Ihnen meine Dienste anzubieten.“

Die Dame wollte etwas erwidern; diesmal aber kam ihr der Italiener zuvor. In tadellosem Englisch und mit den Mäuren eines Weltmannes wandte er sich an Legow: „Sie gestatten mir einige kurze Bemerkungen zur Klärung der Situation, mein Herr! Ich habe Herrn Dr. Brünings während der letzten Monate vor seiner Verheiratung freundschaftlich nahe gestanden, und ich bin so glücklich, auch Mrs. Longwoods Vertrauen und Freundschaft zu besitzen. Auf Grund dieses zweifachen Rechtes habe ich jetzt die Erfüllung der Pflichten übernommen,

sprochen. Hierauf erstattete der Schriftführer, Herr Gust. Böbel, den ausführlichen Jahresbericht, dem besonders zu entnehmen ist, daß der Verein mit 52 aktiven Mitgliedern in das neue Geschäftsjahr eintritt. Sodann beschloß die Versammlung die Teilnahme des Vereins an dem im Juni d. Js. in Wagar stattfindenden Ehrenfesten zum Gedächtnis der für das Vaterland gefallenen Sangesbrüder des Bahntal-Sängerbundes. Bei der nun folgenden Vorstandswahl erklärte der Vorsitzende, Herr Ernst Dienstbach, auf das Bestimmteste, eine Wiederwahl aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr annehmen zu können. Die Last der vorgeschrittenen Jahre mache sich auch bei ihm bemerkbar, und er könne die Interessen des Vereins nicht immer mehr so wahrnehmen, wie dies wünschenswert sei; er bat deshalb, an seine Stelle eine junge Kraft zu wählen. Als Vorsitzender wurde nun mit großer Stimmenmehrheit Herr Adolf Baurhann gewählt, als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Georg Matthaei und August Müller wieder- und Albert Hofmann, Ferd. Ringe, Adam Stöbner und Paul Plang neugewählt. Der neue Vorsitzende widmete nun dem aus diesem Amte Ausscheidenden, der 28 Jahre den Verein in vorbildlicher Weise als Vorsitzender geleitet, warme Worte des Dankes und der Anerkennung und machte ihm Mitteilung von seiner durch den neugewählten Vorstand vollzogenen Ernennung zum Ehrenpräsidenten. Die Sänger brachten dem so Geehrten nun ein harmonisches Hoch dar. Herr Dienstbach dankte für diese Ehrung und versprach, dem Verein auch fernerhin als Sänger die Treue zu bewahren. — Möge der „Viehdreieck“ unter der neuen Führung auch fernerhin eine Pflegestätte echten deutschen Männergesanges sein und durch die veredelnde Macht des Liedes auch zu seinem Teil an der Wiedergeburt unseres gesamten Volkslebens beitragen!

Ab Montag, den 19. April, werden folgende Personenzüge wieder eingelegt: Personenzug 4656 Weiburg ab 1.21 nachm., Ulfingen an 2.58 nachm., Personenzug 4626 Weilmünster ab 2.10 nachm., Stubbschbach an 2.27 nachm., Personenzug 4657 Ulfingen ab 3.10 nachm., Weiburg an 4.49 nachm., Personenzug 4627 Stubbschbach ab 3.51 nachm., Weilmünster an 4.06 nachm.

Am 17. ds. Mts. ist, wie telegraphisch durch drei alte Weiburger Knuppianer bestätigt wurde, auf der Germania-Werft in Kiel-Gaarden ein neuer Frachtdampfer glücklich vom Stapel gelaufen, dem bei der Schiffstaufe, die Herr Direktor Enecke von hier vollzog, den Namen „Weiburg“ beigelegt wurde. Es bedeutet dies eine Ehrung seitens der Firma Fr. Knupp für unsere Stadt, die tausendjährige Weiburg. Aus diesem Anlaß sandte Herr Bürgermeister Rathhaus ein Glückwunsch- und Dank-Telegramm namens der städtischen Körperschaften und der gesamten Bürgerschaft. Möge dieses Schiff „Weiburg“ dem wir allezeit gute Fahrt wünschen, für den Wiederaufbau unserer Handelsflotte ein günstiges Vorzeichen bedeuten!

Heute kann Herr Stadtschreiber Ritz hier seine 25-jähriges Dienstjubiläum im Gemeinbedienste feiern. Von dieser Dienstzeit entfallen 14 Jahre auf die Stadt Weiburg. Die Herren Bürgermeister Rathhaus und Stadtverordneten-Vorsteher Reisenberg sprachen hierzu die Glückwünsche im Namen der städt. Körperschaften aus. (Wir schließen uns demselben von Herzen an. Die Schriftleitung.)

1) In der vergangenen Nacht wurde in die Geschäftsstelle des Stadt-Wirtschaftsamts eingebrochen. Die Diebe schnitten eine Fensterscheibe aus und stiegen durch das Fenster in die Geschäftsräume ein, wo sie die Portokasse erbrachen und ausraubten.

2) Wie die Ortsgruppe Wiesbaden des Bundes der Auslandsdeutschen erfährt, sind die im Juli 1914 im Deutschen Vereinshaus, City Rod und im Deutschen Christlichen Kellnerheim, Charlotte Street zurückgelassenen Gepäckstücke in Bremen eingetroffen. Sie müssen bis 15. Mai 1920 von den Eigentümern gegen Vergütung von Fracht und Lagerkosten unverzüglich zurückgefordert werden. Genaue Angabe über Größe, Farbe, Aufschrift

die bei dem Vorhandensein eines Blutsverwandten diesem zugefallen wären. Mrs. Longwood hat mich bevollmächtigt, sie und ihre leider schwer erkrankte Tochter in allen Stücken zu vertreten. Und ich brauche nicht erst hinzuzufügen, daß es sich dabei in erster Linie um die Maßnahmen zur Wiederauffindung meines verschwundenen Freundes handelt.“

Hubert von Legow verbeugte sich leicht. „Ich wurde darüber bereits durch Fräulein Brünings unterrichtet. Darf ich mir nun die Frage erlauben, welcher Art diese Maßnahmen bis heute gewesen sind?“

Der verdrießliche Schatten, den Hubert schon beim Eintritt des Herrn Dalbelli auf seinem gelblichen Gesicht wahrgenommen, trat noch merklicher hervor, während er erwiderte:

„Ich bin in beständiger Verbindung mit der Polizei und mit den Reportern der großen Tageszeitungen geblieben, und ich habe sie mit allen erforderlichen Informationen versehen. Denn es ist meine feste Überzeugung, daß nur durch die Polizei und die Presse eine Aufklärung des traurigen Vorfalls herbeigeführt werden kann. Mit Anerbietungen von Detektivagenturen und von einzelnen Personen, die sich anheißig machten, auf eigene Hand nachzuforschen, sind wir gleich nach dem Bekanntwerden der Sache geradezu überhäuft worden. Aber die wenig günstigen Erfahrungen, die ich in anderen Angelegenheiten mit diesen Leuten gemacht, haben mich bewogen, alle diese Anerbietungen rundweg abzulehnen.“

Er sagte es mit einem Nachdruck, der nicht mißzuverstehen war. Aber Legow war auf derartiges bereits gefaßt gewesen, und er hatte den Entschluß gefaßt, sich nicht abföhren zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

**Favorit-Schnittmuster-Album**  
empfiehlt  
**H. Zipper.**

der Gedächtnis, sowie Inhaltsangabe ist zu richten an den Verwaltungsrat des Deutschen Christlichen Vereins junger Männer zu London, Georg Herbe, in Bremen, Langenstr. 42 II. Bei dieser Gelegenheit macht die Ortsgruppe nochmals darauf aufmerksam, daß bei den an ihre Geschäftsstelle (Wiesbaden, Adelsplatz 23) eingehenden Anmeldungen von Kriegsschäden der Auslandsdeutschen die Fragebogen möglichst vollständig und in gut leserlicher Schrift ausgefüllt eingereicht sind. Der Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit ist vollständig zu erbringen durch ein behördliches Zeugnis, Geburtschein, Militärpapiere usw. die sogleich beigefügt werden müssen. Zum Nachweis der Schäden sind Spezialationen und Belege, soweit sie sich in der Hand der Anmeldenden befinden unerlässlich und ebenfalls mitzuführen, um Verzögerungen durch Rückfragen zu vermeiden. Die Unterfertigung muß polizeilich beglaubigt werden, was durch Polizei oder Ortsvorsteher kostenlos geschieht. Alle Angaben sind nach dem Werte vom 25. Juli 1914 zu machen. Man muß sie auf Verlangen beschreiben können. Kommt eine ausländische Währung in Frage, sind die Werte nur in dieser — ohne Umrechnung in die deutsche Währung einzusetzen.

### Der Schmetterling.

(Frei nach Samartine)

Glehe zurück die Kinderhand!  
Ist mich dich umgaulen immer.  
Was dein schwächlicher Verstand  
Wähnt, daß ich sei, ich bin es nimmer.  
Gleiche nur jenem Schmetterling,  
Welcher nach flüchtigen Metamorphosen  
Plattiert, ein leichtbeschwingtes Ding,  
Am die Kinder, um die Rosen.  
Möchtest mich lassen, reizendes Kind,  
Nächstest erloschen eher die Flamme,  
Immer entflieh ich dir geschwind,  
Bin eine Seele, vom Himmel ich stamme.  
Bin eine Seele, der Himmel wird bald  
Nächsten Ratsschlus nicht wollen lassen —  
Nehmen diese Gestalt.  
Meinen Stern hab ich gestern verlassen.

W. W.

### Bermitteltes.

\* Weilmünster, 17. April. Der gestrige Markt in Weilmünster war mit Schweinen und Ferkeln so stark befahren, wie noch kein solcher seit 1914. Es waren über 80 Wagen angefahren. Anfangs wurden bezahlt für 6—7 wöchentl. Ferkel 350 Mark; der Preis ging dann, da der Verkauf sehr schleppend, zurück bis 250 Mark pro Stück. Trotzdem blieb sehr viel überhand, da die Käufer zurückhielten. Für Käufer, 10—12 Wochen alt, wurden 400—600 Mark bezahlt. — Zwischen hier und der Kaskade wurde gestern von der hiesigen Polizei ein Frankfurter Auto angehalten und den Insassen ca. 30 Pfund Rindfleisch beschlagnahmt.

\* Limburg, 16. April. (Strafkammer.) 1. Der 34jährige Schlosser Ed. Fischer aus Frankfurt hat fast die Hälfte seines Lebens schon hinter schwedischen Gittern zugebracht, auch hat er noch etwa ein Duzend Jahre Zuchthaus zu verbüßen. Kurz vor Weihnachten v. J. brach er aus der Strafanstalt Irgenbain aus und ging nach Offenbach, wo er mit einem gewissen Seeger zusammentraf. Beide versahen sich mit einer Reise-tasche voll Diebeswerkzeuge und fuhren nach Limburg, um am hiesigen Dom einen Einbruch auszuführen. Die beiden Diebe gelangten auch glücklich in das Innere des Domes. Hier versuchten sie vergebens den Seiteneingang zu durchbrechen. Anscheinend wurden sie auch durch irgend ein Geräusch gestört, denn sie gaben ihre weiteren Versuche auf und flüchteten, ohne etwas mitzunehmen. Am nächsten Morgen wurde Fischer am

**Damenhüte**

**Herrenhüte**

werden nach den modernsten Formen fashioniert und umgearbeitet, Zutaten verwendet.

**Putz. Kaufhaus Dobrane. Modewaren.**

Bahnhofe verhaftet, während Seeger sich der Verhaftung durch die Flucht entzog. Das Urteil gegen Fischer lautete auf zwei Jahre Zuchthaus nebst den üblichen Nebenstrafen. — 2. Der Schreiner Paul St. aus Oberdreisbach hat in der Nacht zum 20. Dezember v. J. in dem Hause des Fabrikanten H. in Erbach ein Fenster eingebrochen und eine Adler-Schreibmaschine gestohlen. Urteil vier Monate Gefängnis. — 3. Der Arbeiter H. Fr. aus Steeden besuchte zu Pfingsten v. J. seinen Onkel in Weiburg. Bei dieser Gelegenheit nahm er die Uhr seiner Cousine mit. Urteil: vier Monate Gefängnis. — 4. Die Schlosser Joh. B. Josef D. und Hermann B. aus Wehen hatten dem Baron von Dungen einen Dreifachmotor entwendet. D. und B. haben sich außerdem noch wegen Jagdbegehens zu verantworten. Die Gewehre hatten sie bei der Wwe. R., welche am Ausgange des Dorfes wohnt, untergebracht. Das Urteil lautete: B. wird wegen schweren Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis, D. und B. werden wegen schweren Diebstahls und Jagdbegehens sowie unbefugten Waffenbesitzes zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt. Die Wwe. R. wird wegen Beihilfe zum Jagdbegehen und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

\* Ufingen, 19. April. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in ihrer letzten Vollversammlung vom 25. März beschlossen, am 1. Mai 1920 auch in Ufingen eine „Landwirtschaftl. Lehranstalt“ zu errichten. Zum Direktor ist der Studien-Assessor Dr. Roeming von der Landwirtschaftsschule Weiburg ernannt worden.

\* Dillenburg, 17. April. Ein Einbruch in das Häuteler der Metzgerei wurde heute nacht verübt. Es fehlen nach bisherigen Feststellungen zwischen 20 und 30 Häute, meistens Kalbfelle.

\* Wiesbaden, 14. April. Festgenommen wurde hier ein Mann aus Vogel, im Reich St. Garschauer, welcher durch längere Zeit hindurch hiesige Gasthausbesitzer in der Art geschädigt hat, daß er dort einlogierte und beim Weggehen die Bettwäsche mit sich gehen ließ.

\* Mainz, 17. April. Ein erst kürzlich aus Gefangenschaft zurückgekehrter Kriegsgefangener sah sich veranlaßt, seine am ersten Mobilisierungstage eingegangene Verlobung aufzuheben. Die seinerzeit zum Preise von 50 Mark erworbenen Verlobungsringe verkaufte er zum Preise von 350 Mark. Er hat somit einen netten Verdienst, vielleicht eine glückliche Entscheidung erhalten.

\* Frankfurt, 17. April. Der Klapperstorch kann bei der allgemeinen Feuerung mit dem alten Tarif nicht mehr auskommen, es ist deshalb kaum verwunderlich, daß die Hebammen ihre Preise erhöht haben. Der Frankfurter Hebammenverein setzt die Preise wie folgt fest: Ab 1. April ist der Mindestsatz für eine Einbindung bis zur Dauer von 12 Stunden und 10 Wochenbesuche auf 150 Mark festgesetzt.

\* Groß-Heubach, 16. April. Am ein Kind, das der Wirtin des Ortes, Gustav Münch, abliefern sollte, kam es hier zu einem heftigen Streit. Als der Bauer die Ablieferung verweigerte, brangen fünf Gendarmen in den Hof ein. Der Bauer empfing sie mit Revolvergeschüssen. Vor dem Stalle stellten sich Münch, dessen zwei Söhne und der Schwiegersohn den Beamten mit Knütteln und Mistgabeln entgegen. Bei dem sich nun entzündenden Kampf wurden alle Gendarmen mehr oder minder schwer verletzt und mußten das Feld räumen.

\* Dörmann, 15. April. Bei dem Belegschaften der Bessen im hiesigen Bezirk und in dem Nachbarrevieren macht sich eine erfreuliche Zunahme der Arbeitslust be-

merkbar. Außer den durch Vereinbarung festgesetzten Aderstunden, für die bekanntlich eine hundertprozentige Sondervergütung gezahlt wird, werden freiwillig weitere Aderstunden geleistet, für die nur ein 25prozentiger Zuschlag in Frage kommt.

\* München, 17. April. In letzter Zeit wird ein umfangreicher Schmuggel mit Salvarsan betrieben. Insbesondere versuchen Bulgaren Salvarsan aus Deutschland herauszuschmuggeln. Wie die Telegraphen-Nation von diesen Vorgängen erfährt, beteiligt sich besonders ein gewisser Joan Wajom, der sich abwechselnd in München und Berlin aufhält. Um diesem Treiben Einhalt zu gebieten wurde angeregt, das von ausreisenden Bulgaren mitgeführte Brot, insbesondere Semmel, genau zu untersuchen.

### Letzte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 19. April, 7.45 B. Die Anzeichen für einen bevorstehenden Abmarsch der französischen Besatzungstruppen aus dem Maingau machen sich immer deutlicher bemerkbar. Heute sollen alle alliierten Truppen abmarschieren. Die französische Fahne im „Jaiperial“, dem Hauptstich der Besatzungsoffiziere, wurde bereits eingezogen. Mehrere belgische Offiziere haben im Hinblick auf die baldige Räumung am Sonntag mittag mit dem Kommandeur der französischen 11. Infanteriedivision eine Besprechung gehabt, worauf sie wieder abreisten.

Dresden, 19. April, 7.45 B. Der Kommunist Götz ist am Samstagabend in Marienbad in Böhmen von tschechischen Polizisten erkannt und verhaftet worden.

München, 19. April, 7.50 B. Aus der Oberbayerischen Festung Niederhörsfeld an der Donau, wo Mühsam, Toller und die übrigen Häupter der Räterepublik ihre Strafe verbüßen, wurde angeblich ein politisches Komplott der Linksrabalen entdeckt. Infolge der den Gefangenen gewährten Bewegungsfreiheit soll es ihnen möglich gewesen sein, sich mit ihren Freunden über einen neuen Putsch zu verständigen. Der Plan war bis in die feinsten Einzelheiten verbreitet.

Stockholm, 19. April, 7.50 B. Eine juristische Autorität erklärte, daß nach dem schwedischen Gesetz Rapp nicht ausgeliefert werden wird, weil für politische Verbrecher das Asylrecht existiert.

Darmen, 19. April. Eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Nationalversammlung bereist seit einigen Tagen im Auftrage der Regierung das Industriegebiet, um ein klares Bild über die Lage zu erhalten. Zur Zeit weist die Kommission in Darmen, wo sie festgesetzt hat, daß die Stadt von Resten der Roten Armee ungeheuer überlaufen ist. Die Verpflegung der Flüchtlinge hat der Stadt Darmen bis jetzt über eine Million Mark gekostet.

Berlin, 19. April. Zu der angeblichen Verschwörung erfährt die „B. Z.“ von Regierungsrat Dr. Weis, der im Auftrage des Polizeipräsidenten die Vernehmung der im Reichswehrministerium verhafteten Offiziere und Arbeitervertreter führte: Es handelt sich bei der im Reichsministerium stattgehabten Zusammenkunft, die zur Festnahme der Beteiligten führte, um eine staatspolitisch harmlose Angelegenheit. Die Teilnehmer an der Besprechung waren lediglich von idealistischen Beweggründen geleitet. Sie wollten eine Annäherung zwischen Arbeiterschaft und Reichswehr herbeiführen, wobei die militärischen Teilnehmer noch den Sonderplan verfolgten, zu einer Kontrolle über die in den Händen der Arbeiterschaft befindlichen Waffen zu gelangen. Ohne Zweifel haben die Offiziere politisch unklug gehandelt. Es ist aber kein staatsgefährliches politisches Verbrechen. In Zukunft soll jetzt politische Tätigkeit der Militärs unterbleiben.

Berlin, 19. April. Wie die „Neue Berl. Ztg.“ berichtet, hat sich vor einiger Zeit der hiesige englische Geschäftsträger mit den maßgebenden deutschen Stellen in Verbindung gesetzt und ihnen die Mitteilung gemacht, das ihm zur Kenntnis gelangt sei, es bereite sich

### Kleintierzucht.

Welches ist das beste Kaninchen für den Ruzhüchter?  
(Nachdruck verboten.)

Von einer namentlichen Ausführung verschiedener Rassen, die hierfür in Betracht kommen können, sehen wir aus leicht ersichtlichen Gründen ab, da es eine ganze Reihe von Rassen gibt, und der Geschmack der einzelnen Züchter ja sehr verschieden ist. Uns liegt vielmehr daran, einmal kurz die Frage zu stellen: Sind die großen und schweren Rassen oder die mittelschweren Rassen oder gar die kleinsten Arten für den Ruzhüchter am empfehlenswertesten? Zunächst zu den sogenannten „Riesen“. Da marschieren wohl die Belgischen an erster Stelle. Auf unsern Ausstellungen wurde bisher diese Rasse mit Rekord und nach Gewicht bewertet. Tiere von 15 Pfund und darüber sind keine Seltenheit. Ist das aber nicht unnatur? Und auf welche Weise ist dieses Gewicht erreicht? Doch nur durch große Mengen Kraftfutter! Ohne Kraftfutter läßt sich kein Riese heranziehen. Durch diese unnatürliche Fütterung ist eine Ueberzüchtung entstanden, die nie und nimmermehr wirtschaftlich genannt werden kann. Die Folgen zeigen sich denn auch in erschreckender Weise. Wie häufig hört man nicht die Klage, daß die Häsinnen wegen Milchmangels ihre Jungen nicht aufziehen konnten, daß mancher Wurf schon tot geboren oder doch bald nach der Geburt eingegangen ist. Alles doch nur eine Folge der unnatürlichen, unvernünftigen Zuchtweise! Dazu kommt dann noch eins. Was hat man denn erreicht durch die Verfütterung der großen Mengen an Kraftfutter? Doch nur günstigenfalls ein paar Pfund Schlachtgewicht mehr, die aber in keinem Verhältnis stehen zu den aufgewandten Mitteln. Auf diese Weise die Zucht betreiben, wird Kaninchenfleisch niemals Volksnahrung werden. Nein, können wir nicht auf naturgemäßen Wege ohne Zugabe nennenswerter Mengen an Kraftfutter schnellwüchsige, widerstandsfähige und fruchtbare Tiere erzielen, so sollte man lieber die ganze Kaninchenzucht an den Rassel hängen. Daß man die überzüchteten Riesen noch nach diesem Grundlag ohne nachteilige Folgen halten kann, ist mehr als zweifelhaft. Für die naturgemäße

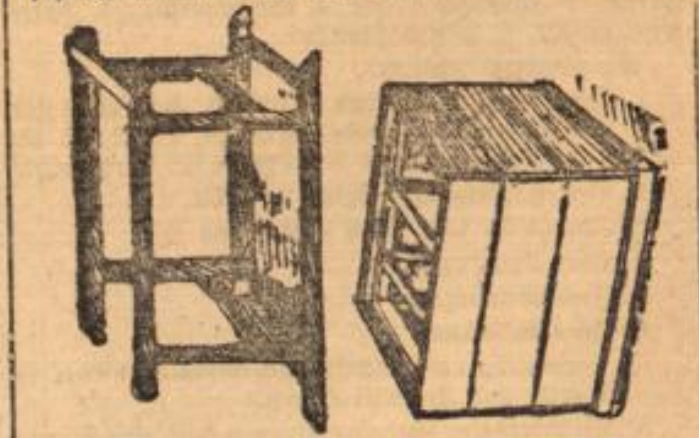
Auszuht kommen unzweifelhaft nur die mittelschweren und die leichten Rassen in Betracht. Beide Arten lassen sich auf billige Weise, ohne Zugabe von teuren Kraftfuttermitteln leicht aufziehen. Durch die jahrelange natürliche Auszuht besteht bei diesen Rassen kein Zeichen von allgemeiner Entkräftung; sie sind außerordentlich widerstandsfähig, sehr fruchtbar und bringen auch einen größeren Wurf ohne nachteilige Folgen für sich und ihre Nachzucht schnell hoch. Da sich nun zudem beide Rassen mit ungefähr denselben Mitteln aufziehen lassen, so sind für die Wirtschaftszucht die mittelschweren unbedingt die empfehlenswertesten. Ihr Gewicht mit 6—9 Pfund kommt verhältnismäßig billiger zu stehen, als das der kleinen Arten mit 3—4 Pfund. Da manche der kleineren Rassen bei geeigneter Fütterung und Haltung auch ein etwas höheres Gewicht erreichen, als es der Sportzüchter verlangt, so sind auch noch manche von diesen für den Ruzhüchter nicht ohne weiteres zu verwerfen, zumal etliche ihres Felges wegen schon höhere Preise erzielen. Und das ist es, worauf es eben ankommt: gute Felge und möglichst rasch viel Fleisch bei billiger Haltung, und dafür taugen eben nur die mittelschweren Rassen. — Sch.

### Ein Unentbehrlicher auf dem Bienenstande.

(Nachdruck verboten.)

Er sollte nirgends fehlen und ist doch lange nicht überall da. Leider! Wenn man durch Schaden erst klug geworden ist, dann holt man das Versäumte nach. Mancher Anzänger hat die Gewohnheit, bei Untersuchung von Kästen völkern die herausgenommenen Waben, oft über und über mit Bienen besetzt, in irgendeinen Winkel des Standes zu legen, an eine Säule des Bienenhauses oder gar auf den Erdboden zu stellen. Das ist eine große Unbedachtsamkeit. Wie viele Bienen werden da nicht zerdrückt? Auch die Königin kann einmal daran glauben müssen. Wie viele Bienen kriechen von den Rahmen hinweg, an der Säule in die Höhe? Sie finden sich, wenn sie noch nicht ausgeflogen sind, nimmer leicht zurecht, errarren, verfliegen sich. Oestere werden in dem Durch-

einander die Waben verwechselt und dann falsch zurückgehängt. Das kann sich bitter rächen. Da und dort rutscht auch ein Rahmen aus, hunderte von Bienen unter sich begrabend. — Alle diese Möglichkeiten sind mit einem



Schlage durch unseren Unentbehrlichen gebannt. Wir meinen den Wabenbock oder Wabenrechi (siehe Abb.), den wir uns ohne alle Kosten leicht aus Latten oder einer einfachen Kiste herstellen. Die Innenmaße des Wabenbocks müssen sich selbstredend nach den auf dem Stande in Gebrauch stehenden Rähmchen richten. Unsere obere Abbildung zeigt einen Wabenbock aus Latten mit Bretterboden, die untere eine Wabenrechi mit einer offenen Seite zum Herauskehren der abgefallenen Bienen. Nach der Zeichnung kann sehr leicht das einfache, aber wichtige Gerät auch für den kleinsten Stand von jebermann hergestellt werden.

ein neuer Putz vor, so daß er es für seine Pflicht erachte, vor dieser Gefahr zu warnen. Ferner hatten sich Vertreter der Rechten gleichfalls bei einer Regierungsstelle eingefunden, um dort auf ähnliche Weise zu warnen.

San Remo, 19. April. Auf dem mit den Farben der Verbländeten festlich geschmückten Bahnhof trafen Samstag nachmittag in zehn Minuten Abstand im ersten Sonderzug Wilson, Lord Curzon und der japanische Vertreter, im zweiten Millerand, Foch, Weygand, Benizelos und Politis ein. Auf dem Bahnhof fand eine herzliche Begrüßung durch den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini statt. Lloyd George war vorher im Automobil angekommen. Die Konferenz beginnt am Montag.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 20. April.

Zeitweise auflockernd, doch meist bedeckt, nur einzelne Niederschläge, tagsüber wieder etwas milder.

### Tagesordnung

zu der am Donnerstag, den 22. April 1920, nachm. 4 1/2 Uhr, in dem nördlichen Rathaussaal stattfindenden

### Stadtverordneten-Sitzung.

1. Erhöhung der Strombezugspreise.
2. Genehmigung zur Abgabe elektrischen Stromes an Mühlenbesitzer Adolf Moser.
3. Änderung der Ordnung betr. die Erhebung von Gebühren für Begräbnisse vom 29. 8. 1899 und Beschlussfassung über einen Nachtrag.
4. Erhöhung der Wassergebühre vom 1. 4. 1920 ab durch einen 3. Nachtrag zu den Bestimmungen für die Benutzung der Wasserleitung.
5. Genehmigung eines Kaufvertrages mit dem Landwirt Alfred Kurz.
6. Beschlussfassung über die Nacherhebung einer Bezirksabgabe.
7. Genehmigung des Anschlusses der hiesigen Ringoffengasse an das städtische elektrische Ortsnetz.
8. Genehmigung zum Anschluß eines zu errichtenden Forstbienenstandes am Obersbacherweg an die städtische Wasserleitung und das elektrische Ortsnetz.
9. Erlass einer Ordnung betr. die Erhebung eines Zuschlages zur Reichssteuer zum Zwecke der im Bezirke der Stadt Weilburg.
10. Abschluß des Mietvertrages mit dem Finanzamt.
11. Änderung des Vertrages mit dem Verwalter des Altersheims und Nachzahlung an denselben.
12. Errichtung eines besonderen Miteinigungsamtes für die Stadt Weilburg.
13. Mitteilungen des Magistrats.

## Sicherheitspolizei Nassau

(Sicherheitspolizei Südwestdeutschland)

Abteilung v. Buch für die neutrale Zone.

Die Abteilung v. Buch der Sicherheitspolizei Nassau in Weilburg stellt noch Beamte ein und zwar ehem. Angehörige sämtlicher Waffen, hauptsächlich

**Kraftfahrer, Schlosser u. Pferdepfleger.**

Bedingungen: 21—30 Jahre alt, volle Felddienstfähigkeit, Frontdienstzeit während des Krieges, mindestens 170 cm groß, unverheiratet.

Dienstgrade: 1. Hauptwachmeister, 2. Zugwachmeister, 3. Oberwachmeister, 4. Wachmeister, 5. Unterwachmeister, 6. Hilfwachmeister.

Die Beamten erhalten:

1. Tagegelde täglich von 14.62 Mk. bis 20.12 Mk. je nach dem Dienstgrade für Verheirathete, 15.59 Mk. bis 21.09 Mk. je nach dem Dienstgrade für Unverheirathete.
2. Verheirathetenzulage täglich 2.— Mk.
3. Zulage für jedes Kind täglich 1.65 Mk.
4. Freie Unterkunft.
5. Freie Verpflegung.
6. Freie Bekleidung.
7. Versorgung nach zwölfjähriger Gesamtdienstzeit im Staats- und Kommunaldienst.
8. Bei besonderen Kampfhandlungen wird eine Kampfbzulage bis in Höhe von 7 Mk. täglich gewährt.

**Bedingung:** schriftlich oder mündlich in Weilburg, Kaserne ehem. Unteroffizier-Vorschule, Stabsgebäude (9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags).

Militär- und sonstige Papiere und Zeugnisse sind mitzubringen.

Suche zum sofortigen Eintritt ein sauberes, tüchtiges

### Dienstmädchen.

Rehger Obel, Eubach.

**Verloren 1 Portemonnaie mit Inhalt**

im Kino. Wiederbringer erhält Belohnung.

Bogengasse 6.

### Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit Herrn **Walter Sander** geben wir hierdurch bekannt.

Apotheker **Otto Sommer**  
u. Frau **Anna**, geb. **Völter**.

Weilburg, im April 1920.

**Else Sommer**  
**Walter Sander**

Verlobte

Weilburg

April 1920.

Amberg

## Nußholz-Verkauf.

Freitag, den 23. April d. J., vorm. 10 Uhr anfangend, kommt aus dem hiesigen Gemeindevald Distr. 32a, 33a, 34a u. 35a nachstehendes Holz öffentlich meistbietend zum Verkauf:

|                                        |  |  |  |
|----------------------------------------|--|--|--|
| 46 Eichen-Stämme 1r Al. mit 103 Festm. |  |  |  |
| 18 " 2r " 21 "                         |  |  |  |
| 35 " 3r " 33 "                         |  |  |  |
| 39 " 4r " 24 "                         |  |  |  |
| 169 " 5r " 53 "                        |  |  |  |

Summa: 234 Festm.

### 11 Raummeter Eichen-Rüsterholz.

Die Hölzer sind meistens Altschlag, darunter sind Stämme von 5 Festmeter und darüber. Zusammenkunft vormittags 9 1/2 Uhr in Weinbach, Gastwirtschaft Buchholz.

Die Versteigerung beginnt mit den Altschlag, Distr. 34a. Auszüge und Auskunft erteilt Herr Förster Kunz Forsthaus Weinbach.

Weinbach, den 6. April 1920.

Stroh, Bürgermeister.

## Stammholz-Versteigerung.

Samstag, den 24. April, vormittags 9 Uhr, kommen in Distr. 13a „Glashof“

**26 Fichtenstämme mit 31 Festmeter**

zum Verkauf. Hierunter befinden sich Schneidstämme bis zu 3 Festmeter.

Drommershausen, den 17. April 1920.

Der Bürgermeister.

### Der beste Wohnungsnachweis

### Stellennachweis

ist eine Anzeige in einer wirklich beliebten vielgelesenen, von Hausbesitzern und Mietern beachteten Tageszeitung. Und die

ist das Weilburger Tageblatt.

## Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr Kanzleisekretär

**Theodor Schlicht**

im 60. Lebensjahr, was wir Verwandten, und Bekannten schmerz-erfüllt mitteilen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Schlicht.

Weilburg, den 19. April 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

## Freiwillige Feuerwehr Weilburg.

Donnerstag, den 22. April, abends 9 Uhr, im Saal „Lord“

### außerordentliche Versammlung

(Verteilung der Dienstalterslisten.)

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

### Ansichtskarten

empfiehlt H. Zipper.

**Putzfrau** zum Badenputzen gesucht. Damm, Hindenburgstraße.

## Hausmädchen gesucht.

R. Hirschhäuser Nachf., Weilburg.

## Eine junge frischmelkende Ziege

zu verkaufen. Ufener, Hirschhofen.

### Gut erhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. u. 3825.

Tüchtiges fleißiges

### Mädchen

für 1. oder 15. Mai nach Weilburg gesucht. Stühle und Kinderstühle vorhanden. Major v. Buch, „Traube“

### Tüchtiges Mädchen

gegen sehr hohen Lohn für sofort oder 1. Mai gesucht. Hotel „Deutsches Haus“

Sonderes ehrliches

### Monatmädchen

gesucht. Obersbacherweg 16.

### Lehrmädchen

sucht. R. Hirschhäuser Nachf., Weilburg.

### Starks Gebetbuch

vorrätig in H. Zipper's Buchhandlung

Oberlehrer sucht sofort

### Zimmer

Offert. u. 3821 a. d. Geschäftsst.

### Wer verkauft sein Haus

evtl. mit gutem Geschäft od. sonst glückl. Grundstücke? Wir suchen für zahlreiche Käufer Objekte aller Art. Angeb. direkt von Selbstverkäufern erbeten an den

### Grundstücks-Offert.-Verlag

Frankfurt a. M., Schillerhof.

Ein Paar halblange 44

### Stiefel

frisch geföhlt, 44

### Zylinderhut

Nr. 55 verkauft

Schwanengasse 7.

### Nr. 34

des Jahrgangs 1920 vom „Weilburger Tageblatt“ zu kaufen gesucht. Weilburger Tageblatt.

### Gartenmöbel

und 4 Meter langer

### Zementblumenkasten

zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Geschäftsst. u. 3826.

Ein fast neues leichter

### Pferdewagen,

1 Pferdelaufen,

1 Taucheschiff

zu verkaufen.

Frau August Dietz,

Grünhausen.

### Turn- u. Verein.

Alle Damen, die Interesse am Turnen haben, wollen sich zu einer Besprechung Montag, den 19. 4., abds. 8 1/2 Uhr im Café Sachn einfinden.

Die Turnerschaft.